

L1: 1 Kön 19,4-8

L2: Eph 4,30-5,2

Ev: Joh 6,41-51

GEBOREN ZUR GABE

Vor vielen Jahren habe ich in Frankreich eine Spruchkarte mit dem Spruch gefunden: „Leben, das ist langsam geboren werden.“ Insofern ist eigentlich jeden Tag Geburtstag. Aber es ist schon gut, zu gewissen Zeiten – etwa, wenn man wieder eine volle Umrundung der Sonne abgeschlossen hat – in spezieller Weise Danke für das Leben zu sagen.

Das Leben ist einem gegeben, niemand hat es sich selbst ausgesucht, zu leben. Wenn man das erste Mal darüber nachdenkt, ist man schon längst da. Alle Texte der Bibel sprechen heute in der einen oder anderen Weise von der Gabe. Gott als Gabe und Quelle des Lebens ist das Fundament, auf dem das Leben eines jeden von uns ruht.

In der Mitte der heutigen Texte finden wir die Aufforderung (oder Ermutigung) des Paulus, der sagt: „Ahmt Gott nach!“. Kann man das? Wenn ja, wie? Freilich gibt es Gottesbilder, Gottesvorstellungen, die wir besser nicht nachahmen. Wir müssen uns ganz daran orientieren, wie Jesus uns Gott als Vater verkündet hat, und wie wir ihn durch Jesus erkennen. Dann wird es wünschenswert, dass wir Gott immer besser nachahmen können, bei allen Grenzen, die unser Leben immer auch begleiten.

Jesus und der Vater sind eins. Wenn Jesus sich dann als Brot des Lebens bezeichnet, als Speise, die unser Leben nährt und aufbaut, dann sagt er uns auch, dass der Vater als Urquelle allen Lebens alles Leben nährt. Von ihm kommt alle Kraft, die das Leben aufbaut. Gott verlangt von uns keine Gabe, er ist vielmehr Gabe für uns. Er gibt uns, was wir brauchen, um füreinander Gabe zu werden und einander zum Leben zu dienen.

Dabei kommt noch ein wesentlicher Aspekt hinzu. Wenn Paulus uns auffordert, Gott nachzuahmen, dann appelliert er an eine spezielle Seite von Gottes Wesen: Güte, Barmherzigkeit und Vergebung. Damit unser Leben gelingen kann, brauchen wir diesen Raum der Güte, der Barmherzigkeit und auch der Möglichkeit, immer wieder neu anzufangen, wenn etwas danebengegangen ist. Denn Gott gibt nicht nur die Nahrung, damit das Leben gedeihen kann, er gibt auch den Raum, in den hinein das Leben sich entfalten kann.

Wenn wir also in dieser Weise Gott nachahmen, dann werden wir gleichsam füreinander zu Geburtshelfern, die einander bei diesem Prozess des fortwährenden Geborenwerdens beistehen.

Denn wer geboren wird, wird hineingestellt in einen sozialen Zusammenhang. Dieser kann ein Segen sein, aber auch ein Fluch. Menschen, die uns umgeben, können uns fördern und zur Entfaltung führen, sie können uns aber auch unterdrücken, verbiegen und unser eigentliches Wesen ersticken. Wir tragen also Verantwortung füreinander.

Wenn wir aber in unseren Begegnungen Gott nachahmen, dann werden Begegnungen, so klein und flüchtig sie auch sein mögen, immer auch Gelegenheiten, um Impulse zu geben, die als Segen weiterwirken.

Die Feier eines Geburtstages verbindet sich mit einem Dank an Gott, der das Leben schenkt, einem Dank an die Eltern, die einem das Leben weitergegeben haben. Aber sie kann auch Anlass sein, sich einmal an die vielen Geburtshelfer zu erinnern, die mitgeholfen haben, dass man wurde, was man ist. Vielleicht gab es einen Augenblick der Resignation, wie ihn der Prophet Elija erlebt hat. Eigentlich wollte er sterben. Aber da sandte Gott einen Engel, der Nahrung und Ermutigung brachte, so dass Elija noch einmal aufgerichtet wurde. Oder vielleicht waren Leute, die einem geholfen haben, die eigenen Gaben zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen usw.

Wenn wir Gott nachahmen, dann werden wir füreinander Raum, in dem Leben gelingen kann. Unser Unterwegssein in der Zeit ist ein Prozess des Werdens und inspiriert von Gott, sind wir aktive und kreative Mitgestalter.